

MEHR ALS NUR
EIN JOB

#LEHRERINTHURINGEN

Mit Passion ein Leben lang unterrichten als Seniorexpertin



©Matio Hochhaus

Über den Ruhestand hinaus weiterarbeiten und das Kollegium vor Ort unterstützen. Viele Lehrer und Lehrerinnen in Thüringen entscheiden sich weiterhin stundenweise im Rahmen des Programms Seniorexpert*innen im Schulbetrieb aktiv zu sein. So auch Hannelore Wenzel (70), die seit 48 Jahren mit großem Einsatz als Lehrerin tätig ist.

Frau Wenzel, seit wann arbeiten Sie als Lehrerin in Ershausen?

Lehrerin bin ich seit 1976. Mein Einsatzort war aber zunächst in Pfaffschwende, zu dieser Zeit wohnte ich aber schon in Ershausen. Die Pendelei war ohne Auto und Nahverkehr schwierig, also stellte ich einen Versetzungsantrag. Geklappt hat das dann 1982. Bis heute arbeite ich an der Regelschule in Ershausen, also seit 42 Jahren.

Wie viele Stunden und in welchen Fächern unterrichten Sie?

Ich habe Deutsch und Geschichte studiert. Bis zur Wende habe ich nur im Fach Deutsch unterrichtet. Nach der Wende wurde ich dann fast nur noch im Fach Geschichte eingesetzt. Eine Herausforderung, da es eigentlich nicht mein Wunschstudienfach gewesen ist. Je länger ich dieses Fach allerdings unterrichtete, umso mehr machte es mir Spaß und das ist bis zum heutigen Tag so geblieben. Heute unterrichte ich 8 Stunden wöchentlich, je 2 Wochenstunden in der 7. bis 10. Klasse.

Wie hat sich das Schulsystem in den letzten Jahren verändert?

Als die Regelschule etabliert wurde, bezeichnete man diese als Herzstück des Schulsystems. Heute sagt man das leider nicht mehr. Viele Eltern sehen im Besuch des Gymnasiums den einzig

richtigen Weg, das ist schade. An unserer Schule haben wir sehr gute Beispiele für erfolgreiche Schüler*innen, die bei uns die 10. Klasse absolviert haben und dann den Weg zum Gymnasium gegangen sind oder eine Berufsausbildung begonnen haben.

Wie hat sich die Schülerschaft in den letzten Jahren verändert?

Die Klassen sind heute sehr viel „bunter“. Es treffen Kinder mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Voraussetzungen aufeinander. Damit meine ich nicht nur Kinder aus Flüchtlingsfamilien, sondern auch unterschiedliche familiäre Situationen und häusliche Verhältnisse, Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten und verschiedenen Einschränkungen, leider auch Krankheiten.

Was würden Sie jüngeren Kollegen und Kolleginnen raten?

Als Lehrerin geht es nicht nur um die Vermittlung von Wissen, sondern auch darum, sich immer wieder auf neue Menschen und Situationen einzulassen, konsequent, aber auch nachsichtig zu sein. Und es geht um gegenseitigen Respekt. Was ich von meinen Schüler*innen verlange, muss ich ihnen auch vorleben. Wenn ich Höflichkeit verlange, muss ich auch selbst höflich sein. Und: Lehrerin ist man nicht nur in der Schule, sondern auch zu Hause, im Dorf, überall in der Öffentlichkeit.

Was motiviert Sie bei Ihrer Arbeit und weshalb haben Sie sich entschieden, statt dem Ruhestand weiter zu unterrichten?

Motivation für meine Weiterarbeit war zunächst die Tatsache, dass es keine*n Nachfolger*in für mich gab. Für mich ist Geschichte aber ein sehr wichtiges Unterrichtsfach für das Verständnis heutiger politischer und gesellschaftlicher Ereignisse. Die Arbeit und der Umgang mit den Schüler*innen macht mir immer noch Spaß. Von einigen Schüler*innen habe ich bereits Eltern und sogar Großeltern unterrichtet. Dadurch gibt es eine Vertrauensbasis, die mir sehr wichtig ist. Ganz besonders hat mich aber die Atmosphäre an unserer Schule, das freundschaftliche Miteinander im Kollegium, die verständnisvolle und einfühlende Arbeit der Schulleitung zur längeren Arbeit bewogen.

In der ersten Reihe kannst du alles sein. Ergreife deine Chance und studiere Lehramt in Thüringen.

www.erste-reihe-thuringen.de/ruhestand